

## Kultur



Das Leiden steht im Zentrum: Volker Hesses «Tell» ist ein Passionsspiel. Foto: Judith Schlosser/zvg

## Das Martyrium des gezeisselten Volkes

Seit 500 Jahren gibt es die Tellspiele Altdorf. Jetzt hat Volker Hesse den «Tell» inszeniert: Als zeitgemässes Drama.

### Corina Freudiger, Altdorf

Freiheit sieht anders aus. Die paradiesische Schweiz, die Schiller in seinem «Wilhelm Tell» beschreibt, ebenfalls. Statt auf sonnige Matten schaut man im Altdorfer Tellspielhaus auf zwei riesige Wände aus rostigem Metall. Bedrohlich verengen sie sich in der Bühnenflucht zu einer Kurve ins Unsichtbare: Eine gigantische Hohle Gasse haben die Bühnenbildner Marina Hellmann und Stephan Mannteuffel da entworfen. Bis Gessler auf einem echten Pferd (!) dort hindurch und in Tells Geschoss hineinreiten wird, muss das Schweizervolk allerdings noch einiges durchleiden.

500 Jahre ist es her, seit in Altdorf das erste Mal ein «Tell» aufgeführt wurde. Heute ist darum Festspiel-Jubiläumsjahr. Für dessen Höhepunkt, die Aufführung von Schillers Version mit über 100 Laienschauspielern, engagierte man Regisseur Volker Hesse, dem es seit seinem Welttheater in Einsiedeln immer wieder gelang, Laientheater in ästhetische Erlebnisse zu verwandeln. Hesse ist allerdings nicht der Mann für heimatlichen Folklorekitsch: Das Heitere, Oberflächliche ist nicht seins. In Altdorf konzentriert er sich darum aufs Leiden: Sein «Tell» ist ein Passionsspiel, er zeigt das Martyrium eines gezeisselten Volkes.

### «Tell» als Körpertheater

Es trägt denn auch keine sauber gebügelten Trachten und fröhlichen Gilets, dieses Volk. Barfuss, in einfachen Stoffhosen, Jacken und Röcken schreitet es bereits zu Beginn ziemlich abgekämpft auf die Bühne. Allein, zu zweit, zu fünft treten die Schweizer ans Licht. Männer, Frauen, Kinder schauen ernst ins Publikum, machen den nächsten Platz, werden zu geduckten, den Schmerz fürchtenden Körpern.

Diese erste Szene zeigt bereits, worin Hesse und der Choreograf Graham Smith unschlagbar sind: Noch kein Wort ist gesprochen, doch die Körperlichkeit die

ser Menschen nimmt einen sofort gefangen. Die Bilder sind wie ein Rausch, man will mehr davon. Man kriegt mehr: ein gewaltiges Gewitter kommt auf, gespielt von schnipsenden Fingern und donnernden Füssen. Unter Peitschenhieben verrichten schwitzende Körper mühselige Arbeit, zwei Musiker entlocken den Metallwänden bedrohliche Geräusche, und weit hinten singt ein unsichtbarer Chor Bachs Johannespassion: «Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plahagen, so übel zugehericht?» Gesungener Trost für geknechtete Seelen, herzerreissend schön (musikalische Leitung: Jürg Kienberger).

### Die zwei Problemzonen

Einige Eidgenossen tragen Turban und Pluderhose, die grobschlächtigen Soldaten Gesslers Tanktop und Perret. Skrupellos schlagen sie auf die Eidgenossen und auf Tell ein. Der Aufstand in der Schweiz ist alles andere als einfach: Der Wille zur Freiheit scheint bei einigen so verrostet wie das Bühnenbild, und unter den Verschwörern in weissen Kapuzenpullis sind Vorpreschende und Zögerer, Vorsichtige und Rachsüchtige.

Auf dem Rütli ist Hesses Fassung Schillers philosophischer Vorlage sinnemässig nah: Ein politischer Konsens muss erst gefunden werden. In wortlastigen Szenen wie dieser zeigt sich dann auch eine der Schwierigkeiten dieser Inszenierung. Denn Laien, so gut sie auch in Szene gesetzt werden, fehlt eine Sprechausbildung. Und Schillers Verse, so stark man sie auch kürzt und bearbeitet, sind anspruchsvoll; nicht nur für jene, die sie aufsagen, sondern auch für die, die sie verstehen sollten. In Altdorf wird das Hochdeutsch immer mal wieder zum Vitaparcours, manche Zeile verkommt zum Bergsturz, und gewichtige Sätze bleiben auf der Strecke.

Die anderen Problemzonen zeigen sich nach der Pause. Eine Stunde schon hat man bis dahin mit den Eidgenossen

gelitten und ist selber schon etwas erschöpft, die Pein auf der Bühne droht zur Pein im Publikum zu werden. Zur Auflockerung hat sich die Regie eine Gruppe junger Mädchen ausgedacht, die aufreizend um Gesslers Soldaten herumtänzeln. Doch die bleiben, Feierabend hin oder her, brutale Primitivlinge, und der Flirt artet aus in eine wüste Misshandlungsszene.

### Abgegriffene Frauenklischees

Dies wird später gerächt: Als Gessler stehend am Boden liegt – und das Pferd sich einen Szenenapplaus ertrabt hat –, rächen sich «Wilde Weiber» an der Leiche ihres Peinigers. Bauchtanzend nähern sie sich dem verhassten Vogt und misshandeln ihn ebenfalls. Das heisst, sie ficken ihn, als wären sie selbst brutale Kerle. Die Aussage dieses Einfalls bleibt fragwürdig, vor allem, weil Tells Frau Hedwig zeitgleich zu einer leidenden Mutter Gottes stilisiert wird. Die verruchte Hexe und die heilige Maria, was für abgegriffene Klischees! Dabei böte Schiller starke Frauenfiguren, die wackere Gertrud etwa, die ihren Staufacher zur Tat auffordert, oder die adelige Berta, die Partei ergreift für die Eidgenossen und für diese Überzeugung sogar ihren Lover, den Überläufer Bruden, verlassen würde. Unter Hesse ist Gertrud nach ihrer Rede nicht mehr zu sehen, und Berta fällt vor allem durch ihr raffiniertes Paillettenkleid auf.

Dass die Eidgenossen nach der Bewältigung des Feindes allerdings nicht nur jublieren, sondern auch traumatisiert sind, dass sie selber weiterfoltern und der Familie Tell der Jubel nach so viel ausgestandener Angst nicht leichtfällt, ist dann wieder interessant, weil zeitgemäss. Das Premierenpublikum jedenfalls bedankte sich für die zweieinhalb Stunden Leiden, Schwitzen und Siegen mit einer Standing Ovation.

Bis 20. Oktober. [www.tellspele-altorf.ch](http://www.tellspele-altorf.ch)

## Künftig sollen auch Studierende aus Bern profitieren

Die Sommerakademie im Zentrum Paul Klee hilft beim Networking unter Kunstschaffenden.

### Alice Henkes

Die Sommerakademie im Zentrum Paul Klee ist weit über Bern hinaus bekannt. Marta Kuzma, Direktorin des Office for Contemporary Art in Oslo und Co-Kuratorin der Dokumenta 13 in Kassel, ist in diesem Jahr als Kuratorin für das Programm der Veranstaltung verantwortlich. Als sie die Einladung aus Bern erhielt, rieten ihr Freunde: «Wenn die Sommerakademie dich einlädt, kannst du nicht ablehnen.» Das hört man gern in Bern und vor allem bei der Berner Kantonalbank, die das 2006 ins Leben gerufene internationale Künstlertreffen finanziert. Eingeladen wurden in diesem Jahr zwölf Kunstschaffende aus neun Ländern, die als Fellows bezeichnet werden. Am Freitag wurde die zehntägige Sommerakademie mit einem Programm in englischer Sprache im ZPK eröffnet. Internationalität verpflichtet.

### Kooperation mit HKB ab 2013

Die Sommerakademie ist zu einem Hotspot künstlerischen Networkings geworden. Denn ohne Kontakte läuft in der Kunstwelt nichts. Kuratorin Marta Kuzma gibt dabei die Stossrichtung vor. Sie stellt die zehntägige Veranstaltung unter den Titel «Tin Soldiers and Nixon Coming». Es sei ein poetischer Titel, sagte Sommerakademie-Direktorin Jacqueline Burckhardt in ihrer Eröffnungsrede. Poetisch bedeutet in diesem Fall offen für vielseitige Interpretationen. Der Titel, ein Zitat aus einem Protest-Song von Neil Young, soll die Fellows anregen, sich mit Marcel Duchamps politischer Haltung am Vorabend des Ersten Weltkriegs auseinanderzusetzen.

Die Auswahl der Fellows indes legt nahe, dass das Thema weit gefasst wird. Neben gesellschaftskritischen Künstlern wie dem Mexikaner Arturo Hernández Alcázar, der sich in seinen multimedialen Arbeiten mit den Lebensbedingungen von Menschen beschäftigt, die auf Schrottplätzen Kupfer sammelt, gibt es konzeptuell arbeitende Künstler wie den Türken Burak Arikan, der interaktive Karten von Künstlernetzwerken anlegt. Auch ein Schweizer ist mit dabei: der Basler Florian Graf, der mit Interventionen in und an Gebäuden arbeitet.

Die zwölf Fellows stellten sich in diesem Jahr am Eröffnungsabend der Sommerakademie in illustrierten Vorträgen vor. Mit kurzen Videos gaben sie Einblick in ihre Arbeitsschwerpunkte. Diese durchaus spannende Präsentation blieb einem

kleinen Kreis vorbehalten. Für alle Kunstinteressierten offen sind indes die Beiträge der Speaker genannten Gastredner. Auf dem Programm stehen Vorträge, zum Beispiel über erotische Maschinen im Geiste Duchamps. Diese Veranstaltungen finden in diesem Jahr im Kunstraum Oktogon statt.

Damit setzt die Sommerakademie ihre Kooperation mit anderen Berner Kunsträumen fort. Auch langfristig will sich die Sommerakademie stärker in Bern verlinken. So wird es ab 2013 eine Kooperation mit der Hochschule der Künste Bern (HKB) geben. Das Projekt mit dem Titel «Springtime» gibt Studierenden aus Bern die Möglichkeit, befreundete Studenten aus anderen Städten einzuladen und sich gemeinsam mit den Kuratoren der Sommerakademie zum Gedankenaustausch zu treffen.

Intensiver Austausch steht auch im Mittelpunkt der Sommerakademie selbst. Burak Arikan freut sich vor allem auf das «Feedback von Fachkollegen» und natürlich auf die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Der in Istanbul und New York lebende Künstler, der sich in seiner Arbeit mit der vernetzten Lebenswelt auseinandersetzt, glaubt: «Das ganze Leben ist ein Netzwerk. Er selbst sieht sich darin wie einen Schmetterling, der von einem Ort zum andern unterwegs ist und immer ein paar neue Informationen mitnimmt. Jetzt ist er mit elf anderen Schmetterlingen in Bern gelandet.

Die Sommerakademie dauert noch bis 26. August. Informationen zum Programm: [www.sommerakademie.zpk.org](http://www.sommerakademie.zpk.org)



Gastkuratorin Marta Kuzma eröffnet die ZPK-Sommerakademie. Foto: Michael Blaser

## Berner Kultur

### Bühne

#### Thun

**Berühmte Thuner Gäste.** Ein Stadtrundgang mit Stadtarchivar a.D. Dr. Jon Keller und W.A. Wendel. Anmeldung erwünscht: Thun Tourismus, Tel. 033 225 90 00. Treffpunkt: Thunerhof, Aareseite, Hofstettenstr. 14, 14.00

### Dies & Das

#### Bern

**Zeitglockenturm (Zytglogge)-Führung.** Das erste westliche Stadttor (1218 - 1256) der Berner Altstadt mit seinem knapp 500-jährigen Uhrwerk. Treffpunkt: Zeitglockenturm (Zytglogge), Seite Kramgasse. Bern Tourismus, Tourist Information im Bahnhof, Bahnhofplatz 10 a, 14.30

**Stadtführung: Offizieller Altstadtbummel.** Die Stadt zu Fuss entdecken (UNESCO-Welterbe) mit ihren Erkern, Brunnen, Türmen, Gassen, Arkaden... Tourist Information Bahnhof, Bahnhofplatz 10 a, 11.00

### Filme

#### Spiez

**Film im Bad: Kampf der Königinnen.** Das Finale der Walliser Kuhlämpfe... Vom skurrilen Charme und der Schönheit eines archaischen Rituals. Vor dem Film Gesprächsrunde mit Nicolas Steiner (Filmmacher). Ab 18h: Stehlunch. Frei- und Seebad, Schachenstrasse 17, 20.30

### Openair-Kinos

#### Bern

**The Adventures of Tintin: The Secret of the Unicorn (E/d/f).** Animation/Adventure, USA, 2011. Regie: Steven Spielberg. Türöffnung/Abendkasse: 19h. Vorverkaufsstellen: [www.orangeinema.ch](http://www.orangeinema.ch), SBB Event Vorverkaufsstellen, BLS Vorverkaufsstellen sowie an sämtlichen Vorverkaufsstellen von Starticket. OrangeCinema Bern, Grosse Schanze, 21.10

#### Burgdorf

**This Means War (E/d/f).** Geniessen Sie vor der Filmvorführung eine Spezialität vom Grill oder ein Gericht der Sommerkarte. Vv.: Kinos Rex und Krone Burgdorf, Hotel Berchtold, Tourist

Office und Wirtschaft zum Schützenhaus, Kino Openair Cinété, Restaurant Brauerei Schützenhaus, Wynigenstrasse 13, 21.30

### Freiburg

**Un cuento chino (OV/d/f).** Abendkasse und Movie Bar sind ab 20h geöffnet. Tickets: Office de Tourisme, Cinéma Rex Freiburg sowie Online: [www.open-air-kino.ch](http://www.open-air-kino.ch) Kino Openair, Le Belluard/Bollwerk, 21.15

### Senioren/Seniorinnen

#### Urtenen-Schönbühl

**Senioren-Tanznachmittag.** Mit dem Duo Bob Kelly. Gasthof Schönbühl, 14.00

### Vorträge

#### Bern

**Sommerakademie Lecture by Dirk Snauwaert.** Social Machines. Kunstraum Oktogon, Aarstrasse 96, 18.30

### Zirkus

#### Bern

**Circus Knie.** «Passion Cirque». Zoo: tägl. 9-19.30 Uhr. Allmend Bern, Papiermühlestrasse, 20.00

### Wir nehmen Ihnen alles ab

Zusendungen per Mail: [veranstaltungen@hinweise.ch](mailto:veranstaltungen@hinweise.ch)

Per Post am besten zweimal:

1. Für einen Eintrag in die Datenbank:

Veranstaltungshinweise, Dammweg 9, Postfach 5434, 3001 Bern; Fax: 031 330 39 88

2. Für Vorschauen:

«Der Bund», bernerkultur, PF, 3001 Bern

Sie können unter der Adresse

[www.agenda.derbund.ch](http://www.agenda.derbund.ch) Ihre Veranstaltungen auch selber eingeben.